

36. Zusatz-Weiterbildung Palliativmedizin

Diese Zusatz-Weiterbildung kann berufsbegleitend erworben werden.

Definition	Die Zusatz-Weiterbildung Palliativmedizin umfasst in Ergänzung zu einer Facharztkompetenz die Behandlung und Begleitung von Patientinnen/Patienten mit einer unheilbaren, fortgeschrittenen und fortschreitenden Erkrankung mit dem Ziel, unter Einbeziehung des sozialen Umfelds und unter Berücksichtigung der individuellen psychischen und spirituellen Situation die Lebensqualität dieser Patientinnen/Patienten bestmöglich positiv zu beeinflussen.
Mindestanforderungen gemäß § 11 WBO	<ul style="list-style-type: none"> – Facharztanerkennung in einem Gebiet der unmittelbaren Patientenversorgung und zusätzlich – 40 Stunden Kurs-Weiterbildung gemäß § 4 Absatz 6 in „Palliativmedizin“ und zusätzlich – 120 Stunden Fallseminare unter Supervision Die Fallseminare können durch 6 Monate Weiterbildung unter Befugnis an Weiterbildungsstätten ersetzt werden. und zusätzlich – Palliativmedizin gemäß Weiterbildungsinhalten unter Befugnis

Weiterbildungsinhalte der Zusatz-Weiterbildung

Kognitive und Methodenkompetenz Kenntnisse	Handlungskompetenz Erfahrungen und Fertigkeiten
Übergreifende Inhalte der Zusatz-Weiterbildung Palliativmedizin	
Grundprinzipien der Palliativversorgung	
Komplexität bei Patientinnen/Patienten mit unheilbaren fortgeschrittenen Erkrankungen und in der letzten Lebensphase	
Einbeziehung und Unterstützung der Angehörigen	
Versorgungskonzepte und Betreuungskontinuität	
Strukturen der allgemeinen und spezialisierten Palliativversorgung	
Besonderheiten der pädiatrischen und geriatrischen Palliativversorgung	
Krankheit, Sterben, Tod und Trauer in verschiedenen Kulturen und Religionen	
Grundlagen der symptomorientierten Behandlung	
Kausale versus symptomatische Therapieoptionen, deren Angemessenheit, Nutzen und Risiken	
	Erstellung, kontinuierliche Überprüfung, Anpassung und Dokumentation von Therapieplänen mit palliativmedizinischer Intention einschließlich der Beurteilung der Angemessenheit von Therapiemaßnahmen, Therapiezieldiskussion, Therapiezieländerung mit kritischer Diskussion medizinischer Indikationen
	Management von körperlichen und psychischen Krisen
	Beratung und Unterstützung der Patientin/des Patienten in ihrer/seiner Entscheidungsfindung sowie Einholung und Abwägung eines der aktuellen Situation angepassten (Behandlungs-)Auftrags der Patientin/des Patienten
Symptomlinderung und Behandlung palliativmedizinischer Krankheitsbilder	
Pharmakologische und therapeutische Zusammenhänge einzelner belastender Symptome	

Kognitive und Methodenkompetenz Kenntnisse	Handlungskompetenz Erfahrungen und Fertigkeiten
	Diagnostik, stadien- und bedarfsgerechte, differenzierte medikamentöse und nicht-medikamentöse palliativmedizinische Therapie belastender Symptome anhand mechanismen- und ursachenorientierter Therapiepläne
	Erstellung von Protokollen zur palliativen Sedierung einschließlich kritischer Diskussion
	Palliativmedizinische Therapie von Funktionsstörungen, z. B. maligne intestinale Obstruktion, Elektrolyt- und metabolische Störungen sowie von Organfunktionseinschränkungen und -ausfällen einschließlich der Ernährungs- und Flüssigkeitszufuhr in Relation zu Prognose und Patientenwillen
Zusammenhänge und Therapieoptionen palliativmedizinischer Krankheitsbilder	
	Diagnostik und Therapie palliativmedizinisch wichtiger Krankheitsbilder in Relation zu Prognose und Patientenwillen, insbesondere maligne Erkrankungen, Organinsuffizienzen, neurologische Erkrankungen einschließlich Demenz, hereditäre Erkrankungen, Anpassungsstörung und posttraumatische Belastungen
Soziales Umfeld der Patientin/des Patienten	
Wiederkehrende Verhaltens- und Kommunikationsmuster in Familien	
	Einschätzung der Struktur und Tragfähigkeit des sozialen Umfelds der Patientin/des Patienten, Identifikation von Ressourcen und Verringerung von Defiziten, Organisation und bedarfsadaptierte Anpassung der Versorgungsstrukturen
	Biographiearbeit
	Erfassung der Familienstruktur, z. B. Genogramm
Berücksichtigung der Bedürfnisse der Angehörigen im Behandlungskonzept	
Spiritualität	
Lebensbilanz und Lebensidentität	
Konzepte von Spiritualität, Leben, Krankheit, Leid und Tod, Religion und ihre Zusammenhänge	
	Beratung und Unterstützung der Patientin/des Patienten bei spirituell-existentialen Fragen, beim Umgang mit Scheitern, Versagen und Schuld sowie bei existentiellen Ängsten und offenen Fragen über die Zeit nach dem Tod
	Einleitung und ggf. Mitgestaltung kultureller und religiöser Sterbe- und Bestattungsriten
Anpassung, Bewältigung, Trauer	
	Beratung und Unterstützung bei Krankheitsbewältigung, Körperbildveränderungen und Trauer
Ethische und rechtliche Grundlagen	
Ethische Bewertung und rechtliche Grundlagen der Entscheidungsfindung, Patientenautonomie, Voraussetzungen, Behandlungsbegrenzung, Formen der „Sterbehilfe“, palliative Sedierung	
	Anwendung und Abwägen medizinethischer Prinzipien
	Reflexion und Haltung zum Umgang mit Todeswünschen
	Umsetzung von gesundheitlicher Vorausplanung
Kommunikation und Arbeit im Team	
Kommunikationsmodelle	

Kognitive und Methodenkompetenz Kenntnisse	Handlungskompetenz Erfahrungen und Fertigkeiten
	Kommunikation und Supervision im interdisziplinären und interprofessionellen Team zur Entscheidungsfindung einschließlich kollegialer Beratung
	Kommunikation und wertschätzender Umgang mit den Gefühlen der Patientinnen/Patienten und Angehörigen, auch mit kommunikationseingeschränkten Menschen, z. B. alte, behinderte und demente Menschen
	Beratungsgespräche, z. B. Aufklärungs-, Entscheidungs-, Konflikt-, Angehörigen-Gespräche, Überbringen schlechter Nachrichten, Gespräche über medizinische und menschliche Versäumnisse und Fehler
	Teilnahme an und Durchführung von Familiengesprächen
	Förderung der Kommunikation der Betroffenen untereinander
Selbstreflexion	
	Reflexion der eigenen Grundhaltung und der eigenen Einstellung zu Sterben und Tod
	Aktive Gestaltung von Entlastung und Abgrenzung